



Neuntes Kapitel.



Das zweibeinige Pferd und die ersten Spottverse.

Mit allem nun so ziemlich bekannt, was das Amt des Straßensängers und das in der Kirche betraf, sollte ich nun gar noch ein drittes übernehmen, von welchem ich mich aber auf eine ebenso schlaue wie praktische Weise befreite.

Täglich hatte ich mich beim dritten Prediger, dem Diakonus, zu melden. Zu meinem Erstaunen ersuchte mich dieser mit Kindern reich gesegnete Herr eines Tages, zwei seiner Kleinen im Kinderwagen nach der Schule zu fahren. Dieser Auftrag überraschte mich, was mir der sonst sehr freundliche Herr auch wohl ansehen mochte, und er befahl darum seiner Köchin, den zum zweibeinigen Pferde Ernannten durch ein Butterbrot vor der Abfahrt zu stärken. Aber theils war ich gesättigt, theils nahmen mir Scham und Ärger den Rest von Appetit. Dennoch kaute ich, wenn auch weniger am Butterbrote als an dem Gedanken: „Was wohl das Ziehen eines geistlichen Kinderwagens mit kirchlichen Angelegenheiten zu thun haben könnte?“ — Mich offen zu weigern, wagte ich nicht, da der Herr Diakonus mir mein Kirchenamt leicht entziehen konnte. Darum wählte ich ein andres Mittel. Ich galoppierte im Regen durch die Straßen mit den beiden Insassen, und zwar so schnell, daß sie laut schriehen und vom Schmutz aus den Pfützen nicht minder arg bespritzt wurden, als ihr zweibeiniges, wie vom Koller befallenes Zugpferd. Letzteres hatte so gut gezogen, daß die Kinder von ihm für alle Zukunft nichts mehr wissen wollten; denn tags darauf gedachte ihr Papa, es durch ernstliche Ermahnungen